

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Austritten Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 s, monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1 M 25 s; auswärts 1 M 45 s. Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinstpaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg., bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 97.

Dienstag, 18. August 1891

27. Jahrgang.

Württemberg.

Stuttgart, 14. Aug. Die nach längerer Krankheit vergangene Nacht in Karlsruhe in Schlesien verstorbene Herzogin Mathilde von Württemberg war am 11. Sept. 1811 geboren als Tochter des Fürsten Georg von Schaumburg-Lippe. Sie vermählte sich 1843 mit dem Herzog Eugen von Württemberg, welcher erbliches Mitglied des preussischen Herrenhauses war und 1875 als preussischer General der Kavallerie starb. Von ihren beiden Kindern ist die 1844 geborene Herzogin Wilhelmine seit 1868 mit dem Herzog Nikolaus von Württemberg, welcher in Oesterreich lebt, vermählt. Der Sohn Herzog Eugen, welcher 1877 in Düsseldorf starb, würde nach dem Prinzen Wilhelm dem württ. Throne am nächsten gestanden haben. Er hinterließ nur zwei Töchter. Seine am hiesigen Hof lebende Witwe, die Herzogin Vera, ist eine Tochter des Großfürsten Konstantin. Der Schwiegervater der Verstorbenen war jener 1788 geborene Herzog Eugen von Württemberg, ein besonderer Liebling des Kaisers Paul von Rußland, seines Oheims, der ihn auch zu seinem Nachfolger machen wollte. Herzog Eugen zeichnete sich später in den Freiheitskriegen durch Heldennut und Feldherrntalent aus und starb 1875.

— 14. Aug. Wegen Ablebens der Herzogin Mathilde von Württemberg zu Karlsruhe in Schlesien ist Hoftrauer von heute an auf zwei Wochen, die erste in dritter, die zweite in vierter Abstufung der Hoftrauerordnung, angeordnet worden.

— In dem bekannten Bierrestaurant Dierlamm in Stuttgart am Bahnhof brach heute ein Kellnerinnenstreik aus, infolge von Differenzen mit dem Buffet. Ein halbes Duzend der streitbaren Jungfrauen, die sich in einen großen Zorn hineingeredet hatten, verließen unter lauten Verwünschungen das Lokal. Sie wurden bald durch eine herzugezogene Hilfsstruppe ersetzt.

Emberg bei Teinach, 13. Aug. Vorgestern war der hiesige Schultzeiß mit mehreren Männern beschäftigt bei der Sprengung eines Felsens. Die Sprengladung ging jedoch zu früh los, und erlitt dabei der Schultzeißurchbare Brandwunden im Gesicht, an den Armen und an der Brust; ein Auge wurde vollständig zerstört. Gestern wurde der unglückliche Mann, welcher fast wahnsinnig vor Schmerzen ist, nach Tübingen gebracht, da das andere Auge auch in großer Gefahr schwebt. An dem Auskommen des erst seit zwei Jahren verheirateten Mannes wird allgemein gezweifelt.

Alm, 13. Aug. Ein 15jähriger Schlosserlehrling von hier, der am Montag Vormittag von seinem Meister gezankt worden war, nahm sich dies so zu Herzen, daß er von einem Ausgang, den er zu machen hatte, nicht mehr zurückkehrte, sondern in der Donau den Tod suchte und fand. Der Leichnam desselben wurde nach hier eingetroffenen Nachrichten schon am Montag abends in Nersingen gelandet und heute von dessen Vater dortselbst abgeholt.

— Der Schwarzwaldverein, Sektion Pforzheim hat in sehr dankenswerter Weise die Erstellung eines eisernen Steges über die Enz zwischen dem Bahnhof Birkenfeld und der Mühle übernommen. Die nachgesuchte amtliche Genehmigung ist jetzt erfolgt, so daß nunmehr die Ausführung keine weitere Schwierigkeit erfahren wird.

Mundschau.

Pforzheim, 12. Aug. Der hiesige kaufmännische Verein hat sich in seiner letzten Monatsitzung, welcher auch der Präsident und der Sekretär der Handelskammer anwohnten, bezüglich der Sonntagsruhe im kaufmännischen Betriebe mit nahezu Einstimmigkeit für eine in Rücksicht der örtlichen Verhältnisse vorderhand noch fortbestehende 2stündige Sonntagsarbeit der Gehilfen und Lehrlinge ausgesprochen. Zugleich wurde aber auch mit Zustimmung des Handelskammerpräsidiums beschlossen, daß mit der Zeit eine vollständige Sonntagsruhe durchzuführen sei. Ein bezügliches, die Sache betr. Ortsstatut soll angestrebt werden.

Baden-Baden, 14. Aug. Im vergangenen Monat wurden im hiesigen groß. Friedrichsbad über 12,000 Bäder abgegeben und dadurch eine Einnahme von 22,000 Mark erzielt.

Aus **Badenweiler** schreibt man: Die Erzgrabarbeiten in unserer Gegend schreiten rüstig weiter und fördern immer erfreulichere Resultate zu Tage. Ebenso fallen die Grabversuche bei der Fürstenfreude und die vor wenigen Tagen bei dem Dörschen Schringen, das zur Gemeinde Lipburg gehört, sehr befriedigend aus. Die Erzarten, die in dieser Gegend gegraben und gefunden werden, sind: Silber, Kupfer und Blei. Die Bleierze sind die reichlichsten und weisen einen Prozentgehalt von 70—85 auf; die Kupfererze repräsentieren einen Prozentgehalt bis zu 17 und die Silbererze gewöhnlich 2 bis 3 Prozent. Die Unternehmer sind Herren aus Köln und Düsseldorf, in deren Ausstrag zugleich auch die Erzgrabungen im Münstertal, sowie

in der Höhe des Schauinsland bei Freiburg, wo bereits ein ca. 1½ Meter breiter Erzgang gefunden sein soll, und ebenso die Grabungen bei Waldkirch, wo Zink und Blei gefunden wird, ausgeführt werden.

Kiel, 14. Aug. Herren aus dem kaiserlichen Gefolge berichten nähere Umstände über den Hergang des Unfalls des Kaisers an Bord der „Hohenzollern“ am 23. Juli. Der Kaiser stand in lebhafter Unterhaltung mit mehreren Herren des Gefolges auf Deck, gegen die Kajütenwand gelehnt. Er machte während des Sprechens eine schnelle Wendung, um einen fernen Gegenstand zu betrachten, glitt dabei auf dem glatten mit Linoleum belegten Deck aus und kam zu Fall. Glücklicherweise gehörte zu den Herren, mit denen der Kaiser soeben gesprochen hatte, auch der Leibarzt Prof. Dr. Leuthold. Als er mit anderen Herren zusprang, um dem Kaiser wieder aufzuhelfen, entdeckte er sofort, daß die Kniescheibe des rechten Beines aus der Gelenkkapsel hervorgetreten war. Mit einem festen Griff gelang es ihm, sofort die Kniescheibe wieder einzurenken, und so war im Verlauf von nur wenigen Sekunden das Knie wieder in Ordnung gebracht. Das Ausfallen der Kniescheibe wie das Wiedereinrenken war selbstverständlich mit großen Schmerzen verbunden. Der Kaiser ertrug sie ohne mit den Wimpern zu zucken, oder einen Schmerzenslaut auszustößen. Er sprach nur sein Bedauern aus, daß die Fahrt so plötzlich gestört worden sei. Auf Wunsch des Leibarztes wurde der Kaiser sofort aufs Bett getragen, hier legte Dr. Leuthold schnell einen Gypsverband an. Die ganze folgende Nacht schlief der Kaiser bereits fest und ruhig und konnte schon 9 Uhr morgens auf Deck gebracht werden. Seitdem verbrachte er alle Tage, zumal das Wetter schön geworden und die See ruhig war, mit den Herren des Gefolges auf Deck, oft bis zu später Abendstunde zu. Augenblicklich kann der Kaiser wieder gut auf dem verletzten Beine stehen und gehen; Vorsicht erheischt aber noch einige Zeit das Tragen fester Bandagen.

— Der Meisterringer Karl Abs in **Berlin** hat im dortigen Amerikatheater einen neuen glänzenden Sieg errungen, indem er kürzlich im Ringkampfe den Belgier Arthur Lerroy im ersten Gange nach 3¼ Min. regelrecht warf. Am kommenden Freitag wird Abs seinem Ruhm zum letzten Male gegen den französischen Meisterringer Leon Masson zu verteidigen haben und falls er auch hier über seinen Gegner triumphiert, der unbestrittene Meisterringer der Welt sein.

Aus **Wien** 14. Aug. meldet man der

„Fels. Itz.“: „Ein verbrecherisches Ehepaar, welches den Dienstmädchenmord offenbar geschäftsmäßig betrieb, wurde gestern hier verhaftet. Die Eheleute heißen Franz und Rosalie Schneider und wohnten in der Vorstadt Rudolfsheim. Sie lockten stellenlose Dienstmädchen unter der Vorgabe, daß sie in Sommerfrischen Stellungen für sie haben, aufs Land, wo sie die Verbrechen verübten. Ein vollbrachter und ein versuchter Mord sind dem Paare bisher nachgewiesen, wahrscheinlich liegen noch mehr Morde vor.“

Aus **Nizza** kommt die Nachricht, daß die Spielbank in Monaco aufhören werde. Der Fürst soll sich geweigert haben, den Vertrag, der mit 16. April 1892 abläuft, zu erneuern. Damit verliert die Roulette den letzten Zufluchtsort, den sie noch in Europa hatte. Ein Anerbieten, das die Familie Blanc dem Fürsten von Lichtenstein gemacht hat, wenn er in Baduz die Errichtung einer Spielbank gestatte, wird wohl abgewiesen werden, wie dies bereits vor 15 Jahren geschah, als dem Fürsten ein ähnliches Anerbieten gestellt wurde. Die Pächter boten eine jährliche Zahlung von 10 Millionen Franken, die Erhaltung der Lichtensteinischen Armee und die Zahlung sämtlicher Steuern und Abgaben der Lichtensteinischen Unterthanen.

Lokales.

Wildbad. Am 11. d. M. vormittags zwischen 8 und 9 Uhr wurden dem z. Z. zur Kur hier weilenden Privatier Maier aus einem Vaterzimmer des Dr. Hausmann'schen Hauses eine goldene Remontoir-Cylinderuhr nebst schwerer goldener Kette (sogenannten Schuppenkette) sowie ein Portemonnaie mit etwa 60 M. Inhalt (bestehend in 5 Zehnmarkstücken und Silbermünze) gestohlen. Das Portemonnaie ist aus schwarzem Leder gefertigt, ringsum mit vernickeltem Stahlbügel versehen und hat Knopfverschluß. In einem der Fächer desselben befand sich eine Rasier-Abonnementskarte. Der Thät verdächtig ist ein Mann im Alter von 30 J., stark mittelgroß, kräftig gebaut, mit dunkeln Haaren, gebräuntem Teint, brauner Kleidung. Derselbe kam um die kritische Zeit in das Haus, angeblich um den Dr. Hausmann zu konsultieren. Auf die Entdeckung des Thäters ist eine Belohnung von 50 M. ausgesetzt.

Unterhaltendes.

Verfehmt.

Nach amerik. Motiv frei bearbeitet v. A. Geisler
(Fortsetzung.)

Meistens sah Herr Wapping sonst schon Morgens um neun Uhr in seinem Bureau am Schreibtisch, aber heute hatte die nahe Turmuhr bereits die zehnte Morgenstunde verkündet, ohne daß der Advokat sein Bureau betreten hätte. Nach der unruhigen Nacht war es freilich kein Wunder, daß der alte Herr länger als gewöhnlich schlief, aber der Detektiv, der nicht wußte, daß dem so war, konnte sich garnicht drein finden, daß der Bureaudiener auf seine wiederholten Fragen nur die Antwort hatte, Herr Wapping sei vermutlich noch müde, und er könne ihm nur raten, geduldig zu warten.

Während der Detektiv wie ein wildes Tier im Käfig unruhig auf- und abging, schob der Diener noch zwei Personen ins

Zimmer, und kaum war Taubert der Neuankömmlinge ansichtig geworden, als er lebhaft ausrief:

„So wahr ich lebe — es ist Herr Jenkins mit seiner Gattin! Wie kommen die Herrschaften denn hierher nach Richmond — gedenken Sie hier Geschäfte zu machen?“

„Wenn Sie mit den „Geschäften“ unsere Schaubade meinen,“ versetzte der Zwerg mit gespreizter Miene, „so muß ich diese Frage verneinen — wir haben die Schaubude an den Nagel gehängt.“

„Ei, und was gedenken Sie denn jetzt zu beginnen?“ fragte Taubert neugierig.

„Wir gedenken hier ein Vermögen zu erheben,“ mischte sich Frau Jenkins in die Unterhaltung.

„Ein Vermögen — haben Sie vielleicht eine Erbschaft gemacht?“ forschte der Detektiv.

„Wenn auch nicht gerade das, so haben wir doch anderen und ebenso sicheren Anspruch auf ein Vermögen,“ sagte Frau Sarah stolz, indem sie ein zerknittertes Plakat aus der Tasche zog und es Taubert vor Augen hielt. „Sehen Sie hier, Herr Taubert — dieses Papier sichert uns eine sorgenfreie Existenz.“

Taubert hatte auf den ersten Blick das Plakat erkannt, aber er wußte seine unangenehme Ueberraschung zu verbergen, und die Gattin des Zwerges fixierend, sagte er spöttisch:

„Sollten Sie, Frau Jenkins, wirklich in der Lage sein, Auskunft über Katharina Rockwald zu geben?“

„Nun — wenn dem so wäre?“ fragte Frau Sarah herausfordernd.

„Na dann würde es mich interessieren, mehr über die Sache zu hören,“ versetzte Taubert möglichst unbefangen.

„Ei, das glaube ich gern — 20 000 Dollars sind kein Pappenstiel und daß ich Sarah Anna Jenkins die Belohnung sozusagen schon in der Tasche habe, läßt sich nicht leugnen.“

„Aber ich begreife noch immer nicht —“

„Ist auch garnicht nötig — wenn wir's nur begreifen,“ kicherte Frau Jenkins.

„Du wirst schweigen, Henry,“ wandte sie sich scharf an ihren Gatten, der kein Sterbenswörtchen gesagt hatte; weitere Bemerkungen schnitt der hastige Eintritt des Advokaten ab.

„Ich muß um Entschuldigung bitten,“ begann er, Taubert begrüßend, und dann gewährte er Jenkins und seine Gattin und fragte erstaunt:

„Was wünschen Sie von mir und mit wem habe ich die Ehre, meine Herrschaften?“

„Wir sind hierhergekommen, um die von Ihnen ausgesetzten 20 000 Dollars zu erheben,“ sagte Jenkins stolz, indem er sich in die Brust warf.

„In der That? Aber wollen Sie sich nicht deutlicher ausdrücken?“ entgegnete der Advokat, den Zwerg verwundert betrachtend.

„Ich dachte, ich hätte mich deutlich genug ausgedrückt,“ sagte Jenkins mit gekränkter Miene; „ich sagte, wir seien hierher gekommen, um die 20 000 Dollars zu erheben.“

„Ja, erlauben Sie gütigst — Sie müssen mir doch vorher erklären —“

„Na — haben Sie's etwa nicht an allen Ecken anschlagen lassen, daß Sie dem, der Ihnen Nachricht von Katharina Rockwald giebt die genannte Summe auszahlen wollen?“ fiel Frau Sarah leidend ein, „jetzt, wo's an den Bindriemen geht, wollen Sie wohl abschnappen?“

„Beruhigen Sie sich — was ich versprochen, halte ich,“ lächelte der Advokat.“

Taubert saß inzwischen abwartend neben dem Schreibtisch, und als das Ehepaar Jenkins ihre Stimmen über Gebühr erhob, bemerkte der Detektiv, daß die ins Nebenzgemach führende Thür ein wenig geöffnet wurde und ein leichenblaßes Gesicht durch den Spalt lugte.

Taubert schmunzelte behaglich, als er wahrnahm, daß die Persönlichkeit, welche ihn nicht sehen konnte, den Worten des Zwerges in fieberhafter Spannung lauschte. Jetzt warf Frau Jenkins zufällig einen Blick auf den Detektiv und seine offenbare Befriedigung ausdrückende Miene erwiderte der Dame so fränkend, daß sie ziemlich gütig sagte:

„Sie brauchen gar kein so spöttisches Gesicht zu machen, Herr Taubert; ich weiß sehr wohl, was ich will, und Sie werden mir die zwanzig Tausend Dollars schon gönnen müssen.“

„Aber, Frau Jenkins,“ entgegnete Taubert lächelnd, „ich bin weit davon entfernt, spöttisch auszugehen; ich selbst hegte freilich die vermessene Hoffnung, die zwanzig Tausend Dollars einzustreichen, aber wenn Ihre Mitteilungen zuverlässiger sind, als die meinen, bescheide ich mich gern. Ich —“

„Entschuldigen Sie die Unterbrechung, Taubert,“ rief der Advokat lebhaft, „wie nannten Sie diese Dame?“

„Frau Jenkins — das würdige Ehepaar befand sich bisher im Besitz einer Schaubude und — aber was haben Sie denn, Herr Wapping,“ unterbrach der Detektiv sich erstaunt, als der Advokat Miene machte, den Zwerg in die Arme zu schließen und mit hellem Jubel ausrief:

„Da ist ja die verlorene Spur — o, wie glücklich wird Friz sein — Herr Jenkins, ich habe Sie gesucht wie eine Stecknadel!“

„Aber ich verstehe nicht,“ stammelte der Zwerg.

„Sie werden bald alles verstehen — jetzt sagen Sie mir zuerst, was Sie von Katharina Rockwald wissen.“

„Halt, Henry — nicht ein Wort, bevor wir nicht das Geld in Händen haben,“ rief Frau Jenkins warnend.

„Sind Sie denn von Sinnen?“ fragte der Advokat hastig; „das Geld ist Ihnen sicher genug und sobald Sie mir sagen, wo Katharina Rockwald sich gegenwärtig aufhält, zahle ich es Ihnen aus.“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— Im Volke herrscht vielfach noch der Aberglaube an die Heilkraft von Spinnengewebe bei Schnittwunden. In diesem Glauben legte sich ein Arbeiter G. in Berlin auf eine Wunde an der Hand, die er sich bei der Arbeit durch einen unvorsichtigen Messerschnitt beigebracht hatte, ein altes Spinnengewebe. Bald darauf schwoll die verletzte Hand stark an, heftige Schmerzen stellten sich ein und G. mußte die Hilfe eines Arztes in Anspruch nehmen. Dieser stellte eine Blutvergiftung fest, deren Folgen nur noch durch schleunige Amputation der Hand zu beseitigen waren.

— Aus Rom wird gemeldet: Es ist bekannt, daß in keinem Lande der Welt die Diebstähle auf den Eisenbahnen so häufig sind, wie in Italien. Dort haben gewisse Eisenbahnzüge, vornehmlich jene, welche an den Grenzen des Königreichs die aus dem Auslande kommenden Fremden aufnehmen,

gewissermaßen ihre „Permanenz“-Diebe, und mancher Ausländer, der sich schon auf die Sehenswürdigkeiten Venedigs, Rom oder Neapels freute, langt an seinem Endziele mit ausgeplündertem Koffer an. Diesem Uebelstande beschloß nun die italienische Eisenbahnverwaltung ein Ende zu bereiten. Sie be- traute den Florentiner Polizei-Kommissar Dreftis, einen der geschicktesten italienischen Polizisten, mit der Mission, eine Studienreise auf den Eisenbahnen zu machen und auf Grund seiner Wahrnehmungen das beste Mittel zur Verhütung von Eisenbahndiebstählen vorzuschlagen. Herr Dreftis wählte die frequentirteste Strecke von Florenz nach Nizza zur Studienfahrt. An seinem End- ziele angelangt, erlebte der Florentiner Poli- zeikommissar aber eine große Ueberraschung. Als er seinen Koffer öffnete — war derselbe

vollständig leer. Die Eisenbahndiebe zu deren Beobachtung Herr Dreftis ausgezogen war, hatten den Koffer des Kommissars bis auf den Grund geplündert. Statt seiner schönen Kleider und Wäsche fand Herr Dreftis — eine Stiefelbürste und einen Zettel, auf welchem zu lesen war: „Die Eisenbahnmarder grüßen den Florentiner Diebsjäger. Mit dieser Bürste kannst Du von Deinen Schuhen den Staub reinigen, den Deine Reise nicht wert war kehre heim und sei versichert, daß fortge- stohlen wird.“ Herr Dreftis mußte sich in Nizza vom Kopf bis zum Fuße neu equi- pieren. Gleichwohl hofft er, seine Mission mit Erfolg durchzuführen.

(Aus der Instruktionstunde e.)
Es ist also die erste Pflicht des Führers einer Patrouille, Alles daran zu setzen, den ihm erteilten Auftrag voll und ganz auszuführen.

Wenn nun aber der Patrouillenführer von dem Feinde erschossen wird, wer hat dann an seiner Stelle den Auftrag auszuführen? — Rekrut (nach einigem Bedenken): „Seine Hinterbliebenen!“

— Erkennungszeichen. Fremder: „Wo wohnt denn hier ein Barbier?“ — Einheimischer: „Da gehen S' nur da grad um die nächste Eck', nacha wern S' das Kragen schon hören.“

Burkin-Stoff genügend zu einem Anzuge
reine Wolle nadelfertig zu M. 5.85 Pf.,
für eine Hose allein blos M. 2.35 Pf.
durch das Burkin-Fabrik-Depôt **Oettinger & Cie.**, Frankfurt a. M. Muster-Auswahl um- gehend franko.

Ämliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Am **Samstag** den **22. August**,
vormittags 11^{1/2} Uhr
auf dem Rathaus in Wildbad aus Distrikt II
Eiberg: Scheidholz aus Frechs und Knaupps
Hut:

553 Stück Lang- und Sägholz I. bis
IV. Klasse mit 562 Festmetern.
Ferner aus Distrikt I Meistern Abt. 15
Eisenhäuslein:
262 Stück Lang- und Sägholz I. bis,
IV. Klasse mit 351 Festmeter.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Diens tag den 18. August 1891.
nachmittags 6 Uhr
wird der vorhandene

Floß-Sand

von 7 Rbm. in der alten Steige u. Bauern-
bergweg auf dem hiesigen Rathause im Auf-
streich verkauft.

Stadtpflege.



Zum Baden und Kochen mit Zucker
fertig verrieben und sofort löslich. Köst-
liche Würze der Speisen. Feiner aus-
giebiger und bequemer wie Vanille, frei
von deren erregenden Bestandteilen. Koch-
recepte gratis. 5 Originalpäckchen 1 M.
einzeln à 25 S.; ferner **Neu!**
Dr. Haarmann's vanillirter

Bestkreuzucker

in Streubüchsen à 50 S
Zu haben in Wildbad bei
C. Aberle sen.

Weitere Verkaufsstellen errichtet das
Hauptdepot für Württemberg:
Paul Bauer, Stuttgart.

Schreib-Pefte

schwarz linirt, empfiehlt
Chr. Wildbrett.

Wildbad

Akkord.

Die Vergebung des 2 maligen Oelfarb-
anstrichs der Geländer am neuen Friedhof
findet am

Donnerstag den **20 August** 1891.
vormittags 11^{1/2} Uhr

auf hiesigem Rathaus im öffentlichen Abstreich
statt.

Der Kostenvoranschlag liegt von heute ab
auf dem Rathaus zur Einsicht auf.
Den 16. August 1891.

Stadtschultheißenamt.
Bäcker.

100 000 Säcke

für Kartoffel, Getreide, einmal gebraucht,
groß, ganz und stark, à 25 u. 30 Pfg.
Probepullen von 25 Stück versendet unter
Nachnahme u. bittet Angabe der Bahnstation

Max Mendershausen,
Cöthen in Anh.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisiert 1855.

Gesamtvermögen Ende 1890: 66^{1/2} Millionen Mark, darunter außer den Prä-
miereserven noch über 4^{1/2} Millionen Mark Extrareserven.

Versicherungsbestand: ca. Tausend Policen über 51 Millionen Mark ver-
sichertes Kapital und 1^{1/2} Millionen Mark versicherte Rente.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Lebensversicherung.

Einfache Todesfall-Versicherungen. Abgekürzte, bei Erreichung eines be-
stimmten Lebensalters oder im Falle früheren Todes zahlbare Versicherungen
sowie Versicherungen zweier verbundener Personen, zahlbar nach dem Tode
der zuerst Sterbenden Person.

Dividenden-Genuß schon nach 3 Jahren.
Dividende zur Zeit 30 Prozent der Prämie.

Rentenversicherung.

Jährliche oder halbjährliche Leibrenten, zahlbar bis zum Tode des Ver-
sicherten oder bis zum Tode des längst Lebenden von 2 gemeinschaftlich
Versicherten, sowie aufgeschobene für späteren Bezug bestimmte Renten.

Alles dividendenberechtigt.

Die von der Anstalt betriebenen Versicherungsformen bieten dem Publikum Gelegenheit
für nützlichsten und sichersten Kapitalanlage und zur besten Altersversorgung bei niederen
Prämienätzen und höchst möglichen Rentenbezügen.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:
Wildbad: **Chr. Wildbrett**, Buchdruckereibesitzer; Neuenbürg: **Carl Bürgenstein**.

Jede
Mutter
weiß aus Erfahrung, wie wich-
tig es ist, daß gleich die ersten Anzeichen
von Unwohlsein beachtet und bekämpft wer-
den. Sehr oft wird durch rechtzeitiges Ein-
greifen einer ernstern Erkrankung vorge-
beugt. Da die kleine Schrift „Guter Rat“
gerade für solche Fälle erprobte Anleitungen
gibt, so sollte sich jede Hausfrau dieselbe
von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig
kommen lassen. Es genügt eine
Postkarte. Die Zusendung
erfolgt gratis und
franko.

Bei gegenwärtiger Verbrauchszeit empfehle
ich mein großes Lager in

Bürsten- und Pinselwaren,
Kleiderbürsten v. 40 Pf. an
Lamperie- u. Gläserbürsten,
Maler- u. Gipserpinsel,
Staub- u. Handbesen,
Strupfer v. 20 Pf. an,
Wischbürsten,
Pferdebürsten,
Teppichbesen,

sowie alle in dieses Fach einschlagenden Artikel.

D. Treiber,



Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem schweren Verluste unseres lieben, unvergesslichen Söhnleins u. Brüberchens,
Friedrich Gotthold,

für die zahlreichen Blumen Spenden, die ehrenvolle Leichenbegleitung, die überaus trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers Glauner und den erhebenden Grabgesang der werthen Kollegen mit den Schülern sprechen im Namen der Hinterbliebenen ihren innigsten Dank aus.

Wildbad, den 15. August 1891.

Die trauernden Eltern:
Fr. Baur, Schullehrer,
Sophie, geb. Ergenzinger.

HOCOLADE VON
M. 1.25 an aufwärts ½ Kilo gut für 16 Tassen



GEBRÜDER STOLLWERCK

ACAOC
*½ K. Dose 3 M.
 ½ K. gut für 100 Tassen.*

Dampftrieb: 350 Pferdekräft
 32 Gold. silb. etc. Medaillen
 26 Kais. Königl. ETC. HOFDIPLOME

Alleinige Fabrikanten von *Dr. Michaelis' Sichel-Cacao*

Illustrirte Welt



Deutsches Familienbuch

Der neue Jahrgang der „Illustrirten Welt“ zeichnet sich durch eine ganz bedeutende Vermehrung des belletristischen Theils aus. Derselbe wird eröffnet durch die beiden hochinteressanten, spannenden Romane.

Die Welt des Scheins. Pique-Ah.
 Von **A. von der Elbe, A. Berthold,**
 denen sich dann in unerreichter Fülle und Mannigfaltigkeit Unterhaltungs- und Bildungstoff mit herrlichem Bilderreichtum anreihet.

Die „Illustrirte Welt“ ist so recht ein Familien-Journal im besten Sinne des Wortes. Alle 14 Tage erscheint ein Heft.
 — Preis pro Heft nur 30 Pfennig. —

Abonnements in allen Buchhandlungen u. Zeitungs-Expeditionen (diese liefern ein Probeheft auf Verlangen zur Ansicht ins Haus), sowie bei allen Postanstalten.

7. Band soeben erschienen.

Schweizer-, Limburger- u. Kräuter- Käse

Ia. Qualität
empfeht billigt **D. Treiber,**
König-Karlstr.

Illustrirtes **Spamer's** Illustrirtes

Konversations-Lexikon.

Zweite gänzlich umgearbeitete Auflage in größtem Lexikon-Format. Beziehb. in 200 Lieferungen zu je 50 S.; in 33 Abteilungen zu je 3 M.; in 8 Bänden geheftet zu je 12 ½ M.; in Halbfranz gebunden zu je 15 M.; Reichhaltigstes und in seiner Art einzig dastehendes Konversations-Lexikon.

Die bis jetzt erschienenen Bände 1—7 enthalten rund 125 000 Artikel, 6112 Text-Abbildungen, 51 Tonbilder und 30 Karten; das ganze Werk, welches bis Herbst 1891 zur Vollendung gelangt, wird, außer Tonbildern und Karten, 8000 Text-Abbildungen und 140 000 Artikel enthalten. (Preis nur ca. 100 000!)

Die 1. Auflage des Spamer'schen, sowie ältere Auflagen des Brockhaus', Meyer' und Pieter'schen Konversations-Lexikons werden in Umtausch zum Preise von 40 M. angenommen.

0000 Otto 00 Spamer 00 Leipzig. 0000

Die parteilose
Berliner Tageszeitung

Deutsche Warte

kostet bei allen Postämtern
für 1 Monat
34 Pf.

Königl. Theater.

Direktion Peter Liebig.
 Dienstag den 18. Aug. 1891.

Das zweite Gesicht

Lustspiel in 4 Akten von D. Blumenthal.
 Mittwoch den 19. August 1891,
Mit Vergnügen
 (The Pickpocket)

Schwan in 4 Akten von G. v. Moser und D. Girndt.
 Donnerstag den 20. Aug. 1891.

Die Kinder der Exzellenz

Lustspiel in 4 Akten von Wolzogen und Schumann.

Wildbad.

Fischwasser-Schutz.

Die unterzeichneten Pächter des Fischwassers in der großen Enz vom Dieterswäsen bis zum Einfluß der Enz und deren Seitenbäche Rennbach, Kollwasser, Gütersbach und Mühlbach, machen hiemit bekannt, daß diejenigen, welche Frevler gegen das Fischereigesetz in der Art zur Anzeige bringen, daß dieselben gerichtlich bestraft werden können, eine jedesmalige **Prämie von 20 Mark** erhalten.

Graf v. Dillen-Spierung. Wetzel. * Klumpp.